



31. Steirischer Museumstag

Auftrag & Chance.

Gemeinsam und verantwortlich die Gesellschaft von morgen mitgestalten

Zusammenfassung

Nachhaltige Dialoge mit steirischen Museumsmenschen. Weiter denken, Neues versuchen, Menschen begeistern

Die Zeit ist reif für zukunftstaugliche Praxis, das haben viele aktive Museen längst erkannt. Die nächsten Schritte danach sind: sichtbare Zeichen zu setzen, Programme zu initiieren und mit den Communities zu arbeiten. Evelyn Kaindl-Ranzinger und Robert Suchar haben mit Kolleginnen und Kollegen aus steirischen Museen darüber gesprochen. Das nachhaltige Museum ist so viel mehr, als es auf den ersten Blick scheint ...



Alfred Baltzer spricht als Leiter über das im Jahr 1975 im historischen Kapuzinerkloster gegründete [Murauer Handwerksmuseum](#). Trotz des Charmes des alten Gemäuers fehlt es an modernen Annehmlichkeiten wie einer Heizung, was zu vielen schadhafte Objekten geführt hat, deren Zustand durch das klimatisch bedingte Vorkommen von Schädlingen zusätzlich beeinträchtigt wurde. Die Gemeinde, als Eigentümerin des Gebäudes, befindet sich derzeit in Verhandlungen über eine umfassende Sanierung, um das Museum zu erhalten und zu verbessern. In diesem Kontext beteiligt sich das Team des Museums aktiv an der



[Klimafitten Kultur-Initiative](#), die darauf abzielt, historische Gebäude besser gegen klimatische Einflüsse zu schützen und nachhaltig zu betreiben. Eine Bandagierung des äußeren Mauerwerks und die Restaurierung der Fenster gehören zu den ersten Maßnahmen, gefolgt von Sanierungen, wie dem Einbau eines Lagerraumes im Dachgeschoss und eines Treppenliftes in das Obergeschoss, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Veronika Frank teilt ihre Erfahrungen vom [1. Österreichischen Forstmuseum Silvanum](#) in Großreifling, das sich in einer Region befindet, die aktuell von Waldbränden und Borkenkäferplagen betroffen ist. Die Geschichte des Waldes und insbesondere der Fichte, die als "Brotbaum" des Gebiets gilt, wird hier seit der Gründung des Museums im Jahr 1979 erforscht und vermittelt. Ein besonderer Fokus liegt auf den Auswirkungen historischer Entscheidungen wie der Aufforstung mit Fichten im Rahmen von Maria Theresias "Wald Domus"-Initiative. Die Region ist von weitläufigen Wäldern und Flüssen geprägt, die sowohl touristisch als auch ökologisch von Bedeutung sind und daher eine zentrale Rolle im Museum spielen. Auch das Wildnisgebiet wirkt sich auf die Inhalte des Museums aus und wird beispielsweise als Ausgangspunkt bei Vermittlungsangeboten für Schulkinder in den Fokus gerückt. Im Museumsshop wird besonderer Wert daraufgelegt, dass die Produkte von Menschen aus der Region erzeugt werden, oft aus „Abfallprodukten“ wie Holz- oder Stoffresten. Ein besonders eindrucksvolles Projekt in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien hat 2023 die Themen Klimawandel, Wald und Kunst vereint: Das [Fichten-Begräbnis](#) zur Ausstellungseröffnung hat in der Region für Kontroversen und Aufsehen gesorgt.

Doris Hallama beschreibt die Neuerfindung des [Dachsteinmuseums Austriahütte](#) in Ramsau am Dachstein, das sich mit dem aktuellen Verhältnis zwischen Mensch und Berglandschaft befasst. Neben einer umfassenden Dauerausstellung wurde ein Sonderausstellungsbereich eingerichtet, der sich verstärkt mit aktuellen Themen wie Klimakrise im alpinen Raum und der Relation von Mensch und Natur allgemein auseinandersetzt. Das Museum dient auch als Veranstaltungsort für einen breiten Diskurs zum Thema Nachhaltigkeit. Im letzten Jahr fanden Sommergespräche mit Partnermuseen und der lokalen Bevölkerung statt, die eine enorme Breitenwirkung entfalteten.



Bernhard Bachinger vom [Graz Museum](#) berichtet über die laufende Ausstellung [Protest!](#) und den damit verbundenen Demokratisierungsprozess des Museums. Ziel ist es, das Graz Museum, das zusammen mit dem [Graz Museum Schlossberg](#), dem [Stadtarchiv](#) und der [Stadtarchäologie](#) gesamt über fünfzig Mitarbeitende zählt, gemeinsam nach innen und außen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer intensiven Diskussion über die grundlegenden Werte der Institutionen, insbesondere über Inklusion und Nachhaltigkeit. Zukünftige Jahresprogrammpunkte sollen gemeinsam evaluiert und nach einem Leitthema ausgewählt werden, wobei 2025 das Jahr der Stadt und Demokratie sein wird. Das Graz Museum hat im Rahmen des Projekts [17 Museen x 17 SDGs](#) von ICOM Österreich gemeinsam mit 16 weiteren österreichischen Museen ein UNO-Nachhaltigkeitsziele thematisiert. Dabei hat es sich dem Thema "Sauberkeit der Meere" gewidmet, indem es die Verbindung von Mur, Drau und Donau mit dem Meer erforschte und durch Workshops einen neuen Themenstrang zur Sauberkeit der Mur in die Dauerausstellung integriert hat.

Katrin Knaß-Roßmann vom [Steirischen Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur](#) in Groß St. Florian berichtet über ihre Bemühungen im Rahmen des „17 Museen x 17 SDGs“-Projekts, ein Ort des Diskurses und des Wissenstransfers zu sein. Das Museum hat sich das Ziel gesetzt, die nachhaltigen Entwicklungsziele in die Tat umzusetzen, indem es sich aktiv mit allen Zielen auseinandersetzt, ressourcenschonend arbeitet und Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Gemeinde ergreift. Dazu gehört, dass das Museum ein Ort für Aktivitäten wie ein Repair-Café, eine Tauschbörse und Vorträge ist.

Susanne Weitlaner vom [Pavelhaus | Pavlova hiša](#) in Laafeld erzählt von den langjährigen Kämpfen der slowenischen Volksgruppe in der Steiermark, deren Geschichte lange Zeit ignoriert wurde. Erst durch die Gründung eines Vereins in den 1990er Jahren, wurde auf ihre Situation aufmerksam gemacht. Dabei wurde viel Bewusstseinsarbeit geleistet und die Forderung nach Anerkennung ihrer Rechte laut. Das Pavelhaus setzt sich aktiv für die Gleichstellung der Menschen ein, was ein zentrales Nachhaltigkeitsziel darstellt. Neben Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst, zur Geschichte der Steiermark und zur



slowenischen Sprache trägt das Museum dazu bei, die Geschichte und Kultur der steirischen Slowen*innen sichtbar zu machen und ihre Rechte zu stärken.

Gundi Jungmeier von den [murauerInnen](#) berichtet über die Bemühungen, traditionelle gesellschaftliche Muster in der Region Murau aufzubrechen und die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben. Durch die Gründung eines Frauennetzwerks vor vier Jahren und die Organisation von Ausstellungen im öffentlichen Raum möchte die Gruppe durch Dialoge und Netzwerktreffen auf strukturelle Probleme aufmerksam machen und das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Herausforderungen schärfen. Die Zusammenarbeit mit dem [Handwerksmuseum Murau](#) wird als wichtige Partnerschaftsquelle betrachtet, da Museen ein hohes Maß an Vertrauen in der Wissensvermittlung genießen.

Karin Riedl & Valerie-Therese Taus, MUSIS – Der Steirische Museumsverband